

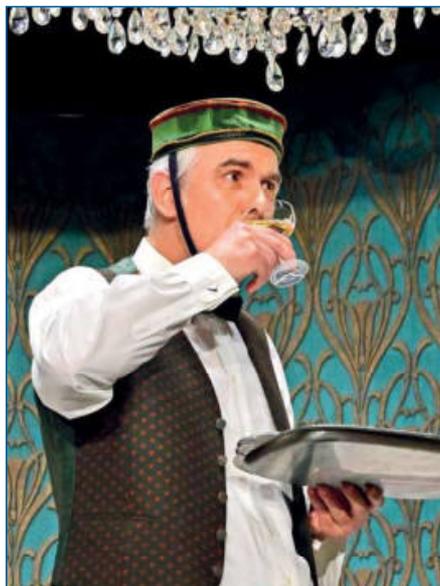


Josephine zu Lerchenfeld-Zellertal, auch Minna genannt, zur Testaments-eröffnung in das betagte Haus geladen: Fünf Frauenzimmer, die vorher dort noch nie jemand gesehen hat, und deren Anhang. Und da rücken die unterschiedlichsten Charaktere an: Gräfin Marika von Walde (*Heidi Burg*) und ihr Chauffeur Ferdi (*Jakob Zörr*), die reiche Käthe Münzberg (*Susi Weber*) mit ihrem ständig klammen Verlobten Maxe Mumm (*Florian Apold*), Getrud Hasenclever (*Franziska Past*) mit Albert Schäfer, ihrem Theater-Vater Gustav (*Musiker und Komponist*) und die Schwestern Dora (*Anna Ehrmaier*) und Lilly (*Susi Huber*) Rosenberg. Die Damen sind sich nicht »grün« in der »Grünen Minna«! Aber auch das Personal ist nicht einfach! Marta, die Köchin (*Johanna Weber*) und Sofie, die Zimmerdame (*Roswitha Apold*) samt Kollegin Paula (*Christine Stemmer*), dazu August Eberwein (*Christian Gobmeier*), der Portier und Kellner, auf Du und Du mit seinem Flachmann – und immer wieder auch der eher geheimnisvolle Notar und Rechtsanwalt Arthur Schultze.

Im ersten der zwei Akte zeigen sich die Damen und ihr Anhang wie sie sind, etwas hochnäsiger die Gräfin, was Sofie und Martha nicht passt, anhänglich der Ferdi, seiner Gräfin treu ergeben. Der Musiker Gustav hat ein »Dirigentenleiden«, der rechte Arm zuckt aus dem Ellenbogen heraus und er muss immer wieder einen Marsch brummen. Und mit Fremdwörtern hat es gar nicht: inspizieren etwa, statt inspirieren. Töchterchen Getrud verbessert ihn – ansonsten gibt sie sich naiv. Jeder und jede hat amüsante Eigenarten, sie streiten und vertragen sich, sie machen Spiele miteinander und heben auch



mal ordentlich einen. Aber sie wissen noch nicht, was sie erben werden, und jeder tut so, als wäre er nicht einer Erbschaft wegen gekommen. Das ändert sich, als der Herr Notar erklärt, jede der fünf Damen würde 1.500 Mark erben. Da ist das Erstaunen groß! Ein so kleines Erbe? Die Gräfin will sofort abreisen. Aber das Erbe hat eine weitere Bedingung: Wenn eine Erbin ablehnt bekommt keine etwas! Damit aber nicht genug, wie der Notar weiter verkündet: Das Hotel sollen alle gemeinsam erben und am nächsten Tag in einer geheimen Wahl eine Betreiberin küren. Wieder große Aufregung, die Gräfin will schon wieder abreisen. Aber es müssen alle wählen, sonst bekommt niemand etwas, nicht einmal die 1.500 Mark! Die Lage ist vertrackt. Jetzt beginnt man Allianzen zu schmieden, will Stimmen »kaufen«. Max Mumm liest aufmerksam die Lokalzeitung und erfährt Interessantes. Er gerät aber auch in Verdacht, Getrud zu betrügen – ein verwechseltes Tagebuch bringt ihn in Schwierigkeiten. Und dann hängt da auch noch ein Bild im Foyer, die Schwestern identifizieren es als »Kandinsky«! Wäre es ein Original, würde es den Wert des ganzen Hotels übersteigen! Das Bild gehört zur Erbmasse. Die Allianzen müssen verstärkt werden. Max nötigt seine Verlobte, die Gräfin und auch Getrud für sich zu gewinnen. Gleichzeitig suchen Ferdi und Marika einen versteckten Tre-



sor. Hinter dem Bild? Die Szene wird turbulent! Man wählt – doch der Notar erklärt die Wahl als ungültig. Man erkennt eine Trickserie, sie ist aber nicht der Grund dafür, dass der Notar die Wahlunterlagen zerreißt.

Und dann kommt der Knackpunkt, der Publikum und die Erbinnen auf der Bühne umhaut! Die Damen fetzen, schlagen und würgen sich gerade, da erscheint plötzlich eine elegante Dame in Schwarz! Sie sieht genauso aus wie die Zimmerdame Sofie – und sie ist es! In Wirklichkeit aber steht die scheinbar »wiederauferstandene« Minna Josephine zu Lerchenfeld-Zellertal leibhaftig vor der Gesellschaft. Der angebliche Notar und Rechtsanwalt gibt sich als Maler und Lackierer aus dem Dorf zu erkennen. Marta, die Köchin, August der Kellner und Paula aus dem Service aber sind echt. Sie habe das Spektakel nur inszeniert, outet sich Minna, um sich ein Bild zu machen, wem sie das Hotel letztlich übergeben soll. Das eint die fünf Erbinnen nahezu blitzartig – frei nach dem Wahlspruch der vier Musketiere: Alle für eine, eine für alle! Maxe Mumm hat inzwischen seine Kenntnisse aus der Lokalzeitung genutzt: Das Quellwasser, das im Ort entdeckt wurde, ist ein Heilwasser, folglich steht die »Grüne Minna« in einem Kurort. Die Bahnstrecke wurde gerade fertig, und der Maxe, der gerne »Klöpse raushaut«, fängt am Bahnhof gleich 40 Kurwillige ab und lotst sie ins Hotel. Jetzt müssen alle zusammenhelfen, dass der Ansturm bewältigt werden kann. Die Welt in der »Grünen Minna« ist wieder heil. Geht doch!

Und es steht fest: Wer im Bürgersaal nicht dabei war, der hat etwas versäumt! Denn die Langenbacher Mimen zeigten vor dem smarten Bühnenbild von Jakob Zörr, Florian Apold und Franziska Wolf ein flottes Spiel mit oft bissigen, teils hinterfotzigen Dialogen, von denen das Stück lebt. Maske und Kostüme (*Hilde Stockhorst, Gisela Bernbeck, Michaela Wüst*) passten in die Charleston-Zeit, Licht und Ton (*Fabian Baumann, Josef Feger*) funktionierten durchwegs okay, vom Charleston bis zum Gewitter. Souffleuse war Irene Vögl, sie garantierte einen reibungslosen Ablauf der zwei Akte. ■